

Datum: 28. April 2024

Thema: „Wir sind eine Mehrgenerationenkirche“ (Abschluss Kinderwoche)

Text: Psalm 71,16-18

Predigt: Wilf Gasser

Einleitung

Aus aktuellem Anlass, da wir auf eine gelungene Kinderwoche zurückblicken, wollen wir uns heute ein paar Gedanken zur Frage machen, wie eine Mehrgenerationenkirche funktioniert. Sowie was unser Auftrag als Erwachsene in Bezug auf unsere junge Generation ist. Dazu lesen wir Psalm 71,18 und fragen, wie das in unserem (Kirchen)Leben praktisch werden kann.

Die junge Generation ist uns wichtig. Aber wir denken nicht, sie sei die „Kirche von morgen“. Sondern wir alle – sämtliche Generationen – sind die Kirche von morgen und logischerweise auch von heute. Folglich fragen wir: Wie gehen wir als Mehrgenerationenkirche miteinander um und was ist der Auftrag von uns Erwachsenen im Umgang mit den jungen Generationen?

1. Die ältere Generation vermittelt der jungen Generation den Glauben an Gott

In unserer Kirche geht es für uns als Erwachsene nicht nur um unser eigenes Wohlbefinden und unsere persönliche geistliche Reise. Wir haben vielmehr einen Auftrag: Den Kindern und Teens den Zugang zu Gott und die Entwicklung einer eigenen Beziehung zu Gott zu ermöglichen. Wir stellen hilfreiche Rahmenbedingungen zur Verfügung.

Wir lesen an vielen Stellen in der Bibel, dass die ältere Generation den Auftrag hat, der jüngeren Generation zu einem eigenen Glauben und zu einer eigenen Beziehung zu Gott hilfreich zur Seite zu stehen. Unter anderem in Psalm 79,13 und 145,1-4. Darauf weist übrigens auch Paulus in 2. Timotheus 2,2 hin: Es geht um Multiplikation. Deshalb...

...ermutigen wir Eltern, ihren Kindern biblische Geschichten zu erzählen.

...unterstützen wir Eltern beim jährlichen Elternforum in ihrer Aufgabe.

...investieren ungefähr 30 Personen in verschiedenen Gruppen (Bärehöhli, Minikids, Kidstreff, Jungschar) in unsere Kinder.

...segnen wir Babys als ganze Gemeinde im Rahmen eines Gottesdienstes.

...investieren sich Jungschar-LeiterInnen alle drei Wochen in der Jungschar.

...stellen wir schöne Räume für die Kids und Teens zur Verfügung. So zum Beispiel den aufwändig und somit kostenintensiv renovierten Gemeinschaftsraum im Untergeschoss.

Natürlich entscheiden die Kinder und die Teens selber, ob sie Jesus nachfolgen wollen. Aber wir geben alles, damit sie einen eigenständigen Glauben entwickeln können.

2. Die junge Generation lernt von unseren Erfahrungen mit Gott

Unter der Woche schicken wir die Kinder in die Schule, damit sie sich Wissen aneignen können. Am Sonntag schicken wir die Kinder in die Sonntagschule. Heute nennen wir es Kidstreff. Da sollen sie etwas über Gott und den Glauben lernen. Dabei ist uns absolut klar: Die Themen müssen altersgerecht vermittelt werden. Zudem kann und darf es nicht nur um Wissensvermehrung gehen.

Kinder finden nicht aufgrund von Wissensvermittlung über Gott zur persönlichen und eigenständigen Beziehung zu Gott. Sie beobachten uns Erwachsene und sie lernen von unseren Erfahrungen mit Gott. Wenn wir ihnen von Gott und unserem Glauben erzählen, muss es erfahrbar und bedeutungsvoll sein, sonst werden sie kaum etwas übernehmen.

Dazu schauen wir uns einen kurzen Impuls zu diesem Thema von Gerald Hüther, einem renommierten Neurobiologen zum Thema «Wie Kinder lernen» an:

https://www.youtube.com/watch?v=T5zvk7FmY_0

Wenn wir unseren Kindern und Teens etwas vermitteln wollen, muss es für sie bedeutungsvoll und begeisternd sein. Alles andere bleibt Theorie und geht schnell wieder vergessen. Deshalb fordert Gott in 5. Mose 11,18-19 die Erwachsenen auf, überall mit hoher Überzeugung und mit viel Begeisterung von Gott und seinen Geboten zu erzählen.

Lernen tut man am nachhaltigsten durch Beobachten, aufgrund von guten Beziehungen und dank begeisternden Erfahrungen von anderen Menschen: Wir erzählen den nächsten Generationen über unsere Erfahrungen mit Gott, wecken bei ihnen Neugier und Sehnsucht, selber Erfahrungen mit Gott zu machen.

Fazit: Wir wollen als Mehrgenerationenkirche unterwegs sein

Wir helfen und ermutigen einander – sei es zu Hause oder hier in der Kirche, den nächsten Generationen begeistert von Gott und dem Glauben erzählen zu können.

Da wir älteren Generationen bereits einige Jahre mit Jesus und dem Glauben an Gott unterwegs sind, nehmen wir vor allem auf die Bedürfnisse der jungen Generationen Rücksicht. Denn wir haben schon manche Erfahrung machen dürfen und konnten deshalb einen tiefen Glauben entwickeln. Dadurch sind wir auch grosszügiger, barmherziger und demütiger geworden. Die äusseren Dinge wie Stil und Programme sind nicht mehr so wichtig wie früher.

Somit müssen sich die jungen Generationen beim Stil und den verschiedenen Programmen nicht primär unseren Bedürfnissen anpassen. Es ist umgekehrt: Wir älteren Generationen können mit unterschiedlichen Stilen leben. Wir sind flexibel. Unsere Beziehung zu Gott ist stabil und deshalb sind wir unabhängiger von äusseren Umständen geworden.

Somit können wir den jungen Generationen und ihren Bedürfnissen Raum geben und in sie investieren.

Es geht weniger um die Befriedigung der Bedürfnisse von älteren Generationen, sondern um den Raum und einen hilfreichen Stil und Programme für jüngere Generationen, damit diese einen eigenständigen und begeisterten Glauben an Gott entwickeln können.

Wir merken uns:

- Theorien über Gott vermitteln nützt wenig.
- Erzähle von deinen Erfahrungen mit Gott.
- Ermögliche Kinder eigene Erfahrungen mit Gott zu machen.
- Denke darüber nach, wem und wie du begeistert von deinen Erfahrungen mit Gott erzählen könntest.

Fragen für das Gruppengespräch oder für die persönliche Verarbeitung:

- Lies den ganzen Psalm 71. Warum will der Autor gerne noch länger leben?
- Welche Erfahrungen hat der Autor möglicherweise gemacht, die er den Kindern und Enkeln weitergeben möchte?
- Falls dir als Kind vom Glauben an Gott erzählt wurde – wie hast du das erlebt? Hilfreich? Wenig motivierend? Warum?
- Guck dir den Impuls von Gerald Hüther an: Was können wir daraus für unser Vermitteln des Glaubens an Gott ableiten und lernen?
- Wie könntest du dein begeistertes Erzählen von Erfahrungen mit Gott in der Kirche sowie in deinem persönlichen Umfeld noch erweitern? Wo und wie konkret handeln?